

Der Einsatz von Bildern zur Aufdeckung kulturell bedingt divergierender Raumwahrnehmungen

Im Zeitalter der Globalisierung mit ihren hochvernetzten, mobilisierten, transkulturellen sowie multimedialen Gesellschaften nimmt die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel verbunden mit der Sensibilisierung für unterschiedliche Raumwahrnehmungen und -konstruktionen eine wesentliche Rolle in der geographischen Bildung ein. Vornehmliche Aufgabe des Geographieunterrichts ist laut Rhode-Jüchtern (2004) die Bewusstmachung der Komplexität der Welt und der Multiperspektivität, mit welcher Räume unterschiedlicher Maßstabebenen wahrgenommen und darauf aufbauend mittels Kommunikation und Visualisierung konstruiert werden. Der bildreflektierende Einsatz von Fotos räumlicher Situationen im Dreiklang des Sehens, Denkens und Vermittelns dient dabei nicht nur als Anlass den Konstruktionscharakter von vermeintlichen „Abbildern der Welt“ (vgl. Schlottmann u. Miggelbrink 2009) kritisch zu hinterfragen, sondern sich seiner eigenen kulturellen Raumwahrnehmung bewusst zu werden. Kritisches Erkennen und Hinterfragen divergenter kultureller Raumwahrnehmungen und -konstruktionen in passenden Lernarrangements soll Schüler/-innen befähigen, Unsicherheiten auszuhalten, verschiedene Sichtweisen als gleichberechtigt anzuerkennen und die eigene vermeintlich „unverrückbare“, sozialisationsbedingte Perspektive auf den Raum bzw. Räume zu reflektieren (Schrüfer 2013). Studien zum Afrikabild der vergangenen Jahrzehnte belegen trotz gegenläufiger Bemühungen eine eurozentristische Wahrnehmung des Kontinents, die Stereotype manifestiert und Konflikte zur Folge haben kann.

Aktuell existieren kaum empirische Erkenntnisse bezüglich unterschiedlicher Raumwahrnehmungen im kulturellen Kontext, ihrer zugrundeliegenden Werte und somit kaum konkrete Unterrichtsmaterialien. Die Studie nimmt sich daher der Fragestellung an, wie Räume (am Beispiel Deutschland und Tansania) aus unterschiedlichen Perspektiven wahrgenommen werden. Methodisches Gerüst bildet die Interpretation von Fotos. In leitfadengestützten Interviews wurden Tansaniern und Deutschen Fotos ausgewählter Raumsituationen aus beiden Ländern vorgelegt, welche diese beschreiben und bewerten sollten. Die Auswertung erfolgte mittels zusammenfassender Inhaltsanalyse nach Mayring (2010). Die Aussagen zu den Fotos bringen unterschiedliche Raumwahrnehmungsmuster zum Vorschein, die durch divergierende, sozialisationsbedingte Werte(-hierarchien) generiert werden. Moderat-konstruktivistische Unterrichtsmaterialien werden auf den Ergebnissen basierend konzipiert, um Schüler/-innen für den Raum als wahrnehmungsbedingte

Konstruktion zu sensibilisieren. Zielanliegen der Bewusstmachung mit Hilfe des Bildeinsatzes ist es, divergierende, zugrundeliegende Werte(-hierarchien) und Einstellungen hinter Raumwahrnehmungen und darauf aufbauender Raumkonstruktionen zu identifizieren, um räumliche Konflikte zu relativieren bzw. zu vermeiden und gezielt Bewertungskompetenz bei Schüler/-innen anzubahnen.

Literatur

- Mayring, P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim u. Basel.
- Rhode-Jüchtern, T. (2004): Derselbe Himmel, verschiedene Horizonte. Zehn Werkstücke zu einer Geographiedidaktik der Unterscheidung. Wien.
- Schlottmann, A. u. J. Miggelbrink (2009): Visuelle Geographien – ein Editorial. In : Social Geography, 4, 2009, S. 13-24.
- Schrüfer, G. (2013): Interkulturelles Lernen. In: Böhn, D. u. G. Obermaier (Hrsg.): Wörterbuch der Geographiedidaktik. Begriffe von A-Z. Braunschweig, S. 123-124.